

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 74 (1956)
Heft: 29

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

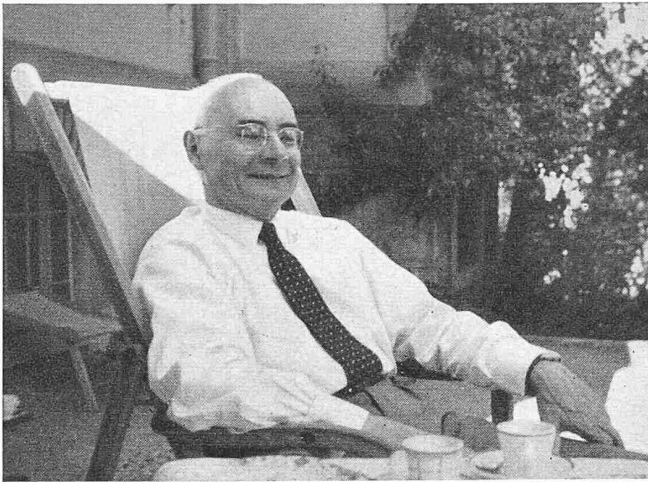
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WALTER TOBLER

Bauingenieur

1892

1956

alten Lenzburger Geschlecht, und beide waren im Grunde Lenzburger geblieben und hatten, wiewohl sie weit über fünfzig Jahre in Basel lebten und sich für die Stadt einsetzten, jedes auf seine Weise, von Basler Geist und Art nicht das geringste angenommen, sprachen ihren unverfälschten Lenzburger Dialekt und suchten in ihren Herzen immer wieder das Land ihrer Kindheit auf.

Peter Mieg, Lenzburg

Wir entnehmen diesen Nachruf, etwas gekürzt, den «Basler Nachrichten» vom 5. Juli 1956. Red.

† **Paularthur Tanner**, Dipl. Masch.-Ing., Dr. sc. techn., geb. am 21. März 1905, ETH 1926 bis 1928, Direktor der Zellweger AG. in Uster, ist am 8. Juli einer schweren Krankheit erlegen.

† **Emanuel Faesch**, Ing. G.E.P., von Basel, geb. am 21. März 1875, Eidg. Polytechnikum 1892 bis 1896, 1920 bis 1949 Direktor der Handelsgenossenschaft des Schweiz. Baumeister-Verbandes, ist am 10. Juli nach langer Krankheit entschlafen.

† **Adolf Eggenschwyler**, Dipl. Bau-Ing., S.I.A., G.E.P., Dr. sc. techn., von Schaffhausen und Aedermannsdorf, geb. am 12. April 1885, Eidg. Polytechnikum 1903 bis 1907, beratender Ingenieur in Schaffhausen, ist am 15. Juli an einem Herzschlag gestorben.

† **Walter Tobler**, Dipl. Bau-Ing. S.I.A., G.E.P., von Trogen AR, ist ganz unerwartet für die meisten seiner Berufskollegen am 22. Mai in die geistige Heimat zurückgekehrt. Alle, die ihn näher kannten, werden ihm wegen seinem ruhigen, aufrichtigen Wesen stets gerne ein ehrendes Gedenken bewahren. Walter Ernst Tobler wurde am 25. Juli 1892 in Balsthal, wo sein Vater eine Seidenzwirnerei besass, als ältestes von fünf Geschwistern geboren. Seine Schulausbildung erhielt er in der Primarschule in Küsnacht ZH sowie in der Kantonsschule in St. Gallen. Im Jahre 1918 erwarb er sich das Diplom als Bauingenieur an der ETH in Zürich, um anschliessend in verschiedenen Firmen des In- und Auslandes seine Kenntnisse zu erweitern und sich zum bewährten Konstrukteur, speziell auf dem Gebiete des Stahlbaues, auszubilden.

Nach dieser beruflichen Wanderschaft, die ihn nach Saarbrücken, Mailand, Basel, Döttingen führte, eröffnete er im Jahre 1934 ein eigenes Ingenieurbureau für Hoch- und Tiefbau in Bern. Von seinen beruflichen Werken sei nur auf den neuen Fernsehturm auf dem Bantiger hingewiesen, der von der Firma Gebr. Sägger in Worb erstellt wurde, und an dessen Berechnung Walter Tobler massgebend beteiligt war.

Viel wichtiger als sein Beruf war ihm seine Familie und seine lebendigen Beziehungen zur Musik, zur Literatur und zu den schönen Künsten. In seinem Heim am Finkenhübelweg fühlte er sich glücklich im Kreise seiner Familie, wo sich besonders jüngere Menschen gerne und oft einfanden, sei es, um ihn als Freund um Rat zu fragen oder um sich mit ihm über persönliche Probleme zu besprechen.

Dank seinem konzilianten Wesen wählte ihn die Gesellschaft selbständig praktizierender Architekten und Bauingenieure Berns im Jahre 1948 zu ihrem Obmann. Er leitete die G. A. B. während vier Jahren mit Umsicht und Geschick, so dass während seinem Vorsitz eine erfreuliche berufliche und kameradschaftliche Festigung der G. A. B. festgestellt werden konnte.

Neben seinen Freunden und Berufskollegen trauern um ihn seine ihm im Jahre 1925 angetraute Gattin Maria Tobler-Hottong sowie sein Sohn Walter.

P. Kipfer

BUCHBESPRECHUNGEN

Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau. Band II: Der Bezirk Münchwilen. Von *Albert Knoepfli*. 432 S., 367 Abb. Band 34 des Gesamtwerkes «Die Kunstdenkmäler der Schweiz». Basel 1955, Birkhäuser-Verlag. Preis geb. Fr. 58.25.

Ost-Alemannien ist im ganzen betrachtet kein Gebiet besonders blühender künstlerischer Begabung, verglichen mit dem saftigeren Bernbiet, der Innerschweiz oder dem barocken Bayern. Die Wohnhäuser haben in der Regel eine — zwar nicht unedle — Dünne, es gibt einige schöne Riegelhäuser, und gerade noch vor dem Verschwinden konnten Beispiele eines uraltertümlichen Haustyps mit Bohlenwänden zwischen den Ständern und mit kaminloser «Rauchküche» im Bilde festgehalten werden.

Ausserdem gibt es einige reizende Barock-Kapellen, die fast bayrisch sein könnten, und als ein gewiss viele Leser überraschendes Glanzstück die in einem stillen Walddal versteckte ehemalige Abtei Fischingen. Die Anfänge dieses, der Jungfrau Maria geweihten Klosters gehen in romanische Zeit zurück, doch sind Baureste aus dieser Zeit nicht nachweisbar. Die ältesten, 1577 und 1635 erbauten Konventbauten haben noch ganz spätgotischen Charakter mit einigem Renaissance-Detail — eine Mahnung, sich die Kunstgeschichte nicht gar zu einfach als Aufeinanderfolge verschiedener Stile vorzustellen. Das künstlerisch Wertvollste ist die Iddakapelle, ein kleiner, sehr schön abgewogener und prachtvoll ausgestatteter Zentralbau, erbaut 1704, vielleicht nach Plänen von Kaspar Moosbrugger (was nicht beweisbar ist) und mit Altären von Dominikus Zimmermann (worüber Akten vorliegen). Der Kult der heiligen Toggenburger Gräfin nahm seit dem Ende des 15. Jahrhunderts ständig zu, und sie selbst erscheint in zwei lieblich-rührenden Darstellungen mit dem Hirsch, der auch in der Strahlenglorie ruhen darf, eine christliche Diana. Die Intarsien am Holzwerk der Iddakapelle (um 1710) gehören zum Besten, was es in dieser Art überhaupt gibt.

Bemerkenswert und wenig bekannt ist auch die ehemalige Deutschordenskomturei Tobel, jetzt Strafanstalt. Die knappen geschichtlichen Texte geben jeweils höchst interessante Einblicke in sonst selten geschilderte Verhältnisse, in Aufblühen, Verfall, Verweltlichung, Regeneration geistlicher Stiftungen und in ihr Verhältnis zur weltlichen Obrigkeit. Der Verfasser des Textes hat das Talent, trotz unendlichem Tatsachen- und Datenreichtum lesbar zu schreiben. Auch die Bilder sind gut gewählt (ganz herrlich z. B. Abb. 65, und gute ornamentale Details) und gut gedruckt.

Eine Anregung:

Liesse sich nicht auf der Seite mit der Uebersichtskarte (hier S. VIII) auch noch eine kleine Gesamtkarte der Schweiz unterbringen, auf welcher ein (sagen wir vorsichtshalber «ausländischer») Leser ersehen könnte, wo der behandelte Bezirk im Verhältnis zum Ganzen liegt? Darauf könnten zugleich alle schon erschienenen Regionen gekennzeichnet und mit den Zahlen der betreffenden Bände versehen werden.

P. M.

Blätter für Technikgeschichte. Schriftleitung Dr. phil. *Joseph Nagler*. 17. Heft, 157 Seiten, 40 Abb. Wien 1955, Springer-Verlag. Preis geh. Fr. 7.10.

Das Heft enthält eine von *J. Baxa* verfasste Schilderung über «Die Leinwand-Lundenburger Zuckerfabriken Actiengesellschaft» unter Hervorhebung des Anteiles ihrer führenden Persönlichkeiten. Als technische Ergänzung hiezu ist der Beitrag von *R. Niederhuemer* «Die Entwicklung der Zuckererzeugung mit besonderer Berücksichtigung Oesterreichs» angeschlossen. Ueber «Oesterreichs Beitrag zur ersten Herstel-

lung von Radiumverbindungen im Grossen durch das Ehepaar Curie» berichtet Dr. E. A. Kolbe, über Georg Agricola F. Kirnbauer. H. Benedikt gibt in dem «Werfner Eisen» betitelten Beitrag interessante geschichtliche Darstellungen über den Bergbau im Salztal und dessen wirtschaftliche Bedeutung für das Land Salzburg. Die derzeitige Stahlwerksproduktion kommt im Beitrag «Die Entwicklung der Oxygenstahlfabrikation» von O. Cusoleca der Oesterr. Alpen Montangesellschaft, Wien, und H. Trenkler der Vereinigten Oesterr. Eisen- und Stahlwerke AG., Linz, zum Ausdruck. In der Lebensbeschreibung «Johann Scharfenberg und das Gold-Arsen-Problem» hebt H. Quiring hervor, dass Scharfenberg von Kaiser Leopold I. die Bergwerke in Ober- und Niederschlesien überlassen wurden; seine Wirkungsstätte war besonders Reichenstein, das er zum ersten Arsenerzeuger Deutschlands und für 150 Jahre zum ersten Arsenerzeuger der Erde gemacht hat. Scharfenbergs bahnbrechende Tat war es, die Arsenikgewinnung aus den Laboratorien in die Metallhütten verlegt zu haben. «Aus der Frühgeschichte der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft» berichtet E. Neweklowsky. Anschliessend folgen noch Mitteilungen und Berichte; darunter eine technisch-geschichtliche Bücherschau.

Physique atomique. Par Marcel Rouault. 220 p. avec 56 fig. Paris 1955, Collection Armand Colin.

In diesem Büchlein wird dem französisch sprechenden Leser eine Einführung in die Physik der Elektronenhülle gegeben. In einer übersichtlichen Darstellung kann der für die moderne Physik Interessierte die Ergebnisse einer Forschungsarbeit kennenlernen, die die Physiker seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts bis gegen 1930 beschäftigte, als die Kernphysik ins Zentrum des Interesses rückte. Dabei werden die Forschungsergebnisse auch in der Formelsprache der Mathematik gegeben und mathematische Herleitungen nur da und dort bei einfachen Zusammenhängen angedeutet.

Im ersten Kapitel wird die atomistische Struktur der materiellen Erscheinungen gezeigt und der Aufbau der Atome erläutert. Das zweite Kapitel beschreibt die Strahlungsgesetze, an welchen Planck die Photonen als Strahlungsquanten postulierte, und den experimentellen Nachweis der Photonen am photoelektrischen Effekt. Die einfache Theorie des Atoms von Bohr und die Beschreibung der Phänomene mittels Quantenzahlen bilden den Inhalt des dritten Kapitels. Im vierten zeigt der Verfasser, wie erfolgreich sich das Postulat von Materiewellen von de Broglie für die Erklärung mancher Experimente erwies und wie man durch eine Quantisierung der klassischen Mechanik eine Quantenmechanik gewann, die der Atomwelt adäquat ist. Das fünfte Kapitel bringt die Anwendung dieser Quantenmechanik für die Erklärung der Spektren der Alkalimetalle und der Aufspaltung der Spektrallinien durch magnetische Felder. Schliesslich wird in einem letzten Kapitel das Spektrum des Heliums und anderer komplexer Atome besprochen, ferner eine Einführung in die Systematik der Röntgenspektren gegeben.

Das Büchlein kann den Lesern empfohlen werden, die eine gut verständliche und doch mathematisch exakte Kenntnisnahme der Physik der Atomhülle wünschen.

Dipl. El.-Ing. M. Martin, Phys. Inst. ETH, Zürich

Der Ultraschall und seine Anwendung in Wissenschaft und Technik. Von Ludwig Bergmann. 6. Auflage. 1130 S. mit Abb. und Tabellen. Stuttgart 1954, Verlag S. Hirzel. Preis geb. 72 DM.

Mit grossem Interesse haben die am Ultraschall interessierten Kreise — Physiker, Techniker, Chemiker, Metallurgen einerseits und Mediziner, Zoologen und Biologen andererseits — von der Herausgabe der neubearbeiteten und wesentlich erweiterten 6. Auflage, die im August 1954 erfolgte, Kenntnis genommen. Damit steht denjenigen, die sich über Ultraschall informieren wollen, ein auf den neuesten Stand gebrachtes Nachschlagewerk zur Verfügung, während jene, die sich selber auf diesem interessanten Zweig der Akustik betätigen bzw. zu betätigen gedenken, in dem «neuen Bergmann» einen unentbehrlichen Ratgeber finden.

Die Einteilung des Buches in die zwei Hauptteile: I. Erzeugung, Nachweis und Messung des Ultraschalls, II. Die Anwendungen des Ultraschalls, ist beibehalten worden, ebenso die Unterteilung in Kapitel, Abschnitte und Absätze¹⁾. Im

ersten Teil ist das Kapitel 1 «Physik des Schallfeldes» neu hinzugekommen, dessen Stoff früher teilweise im Kapitel 2 untergebracht war. Neu sind die folgenden Absätze: Verfahren einer ultraschall-optischen Abbildung, Schallgeschwindigkeiten in Schmelzen, Einfluss der Volumenviskosität auf die Schallabsorption, Messung der Scherviskosität und Scherelastizität von Flüssigkeiten mittels Ultraschall, Messung von Strömungsgeschwindigkeiten mittels Ultraschall, Wirkung von Ultraschall auf elektro-chemische Vorgänge, Ultraschall in der Architektur.

Die Abschnitte über magnetostruktive und piezoelektrische Ultraschallgeber sind durch die Aufnahme der Bariumtitanatschwinger und die mit ADP-Kristallen arbeitenden Schallgeber wesentlich erweitert worden. Die Kapitel 4 und 5, die sich mit den Schallgeschwindigkeits- und Schallabsorptionsmessungen in gasförmigen, flüssigen und festen Körpern befassen, wurden neu verfasst und durch Aufnahme der neuern Forschungsergebnisse erweitert. Die auf dem Gebiet der zerstörungsfreien Werkstoffprüfung in letzter Zeit entwickelten Geräte werden ausführlich behandelt. Von besonderem Interesse dürften bei technisch orientierten Lesern ausserdem die Abschnitte über die Entgasung von Flüssigkeiten und Schmelzen, Gasreinigung und Verwendung des Ultraschalls in der Metallkunde sein.

Die Erweiterung der 6. Auflage geht vielleicht am deutlichsten aus folgenden Zahlen hervor, wovon die eingeklammerten sich auf die 5. Auflage beziehen: 1130 (759) Seiten, 609 (460) Abbildungen, 117 (83) Tabellen, 5162 (2322) Schrifttumsangaben einschliesslich Patentschriften (soweit möglich) 13 (7½) Seiten mit Namensverzeichnis und 13 (10) Seiten mit Sachverzeichnis.

Aus dem Vorwort geht hervor, dass der Autor den Hauptwert auf die experimentellen Ergebnisse gelegt und die zahlreichen theoretischen Arbeiten nur soweit berücksichtigt hat, wie dies für das Verständnis der Materie erforderlich ist. Seine Absicht war, in erster Linie einen zusammenfassenden Ueberblick über den derzeitigen Stand der Ultraschallforschung zu geben. Dies ist ihm tatsächlich in vollem Mass gelungen, und so schliessen wir uns gerne seinem Wunsche an, «dass die in das Buch hineingesteckte Mühe und Arbeit mit dazu beitragen mögen, dem Fachmann und dem Studierenden ein Hilfsmittel bei der Beschäftigung mit Ultraschallproblemen in die Hand zu geben».

Dr. R. V. Baud, EMPA, Zürich

Neuerscheinungen

Städtebau und Wohnungswesen in USA. Von J. W. Hollatz. 242 S. mit 278 Abb. München 1955, Verlag Carl Hanser, Preis 22 DM.

Histoire des sciences. Von S. F. Mason. 464 S. Paris 1956, Librairie Armand Colin. Preis 700 fFr.

Ueber einige Approximationen, die bei der Synthese elektrischer Netzwerke mit vorgegebenen Eigenschaften nützlich sind. Von Ernst Schultze. 67 S. Zürich 1951, Buchdruckerei Leemann AG.

Lehrbuch der Bergwerksmaschinen. Von C. Hoffmann. 534 S. mit 645 Abb. Heidelberg 1956, Springer-Verlag. Preis 36 DM.

Ueberspannungen in Energieversorgungsnetzen. Von Herbert Baatz. 295 S., 213 Abb. Heidelberg 1956, Springer-Verlag. Preis DM 34.50.

Grund- und Wasserbau in praktischen Beispielen. Von Otto Streck. 416 S., 251 Abb. Heidelberg 1956, Springer-Verlag. Preis DM 31.50.

WETTBEWERBE

Primarschulhaus im Neufeld, Thun. Projektwettbewerb. Teilnahmeberechtigt sind die in der Stadt Thun heimatberechtigten oder vor dem 1. Januar 1954 niedergelassenen Architekten. Bezug der Unterlagen ab 23. Juli 1956 gegen ein Depot von 20 Fr. beim Stadtbauamt Thun. Anfragetermin 31. August, Ablieferungstermin 27. Oktober 1956. Für vier bis fünf Preise stehen 9000 Fr. zur Verfügung; für Ankäufe 1500 Fr. Architekten im Preisgericht: K. Keller, Stadtbau-meister, W. von Gunten, Bern, W. Niehus, Zürich, Gp. Gaudy, Biel, als Ersatzmann.

Reformierte Kirche auf dem Zollikerberg, Zollikon (SBZ 1955, Nr. 29, S. 454). Die drei ersten Preisträger wurden gegen eine feste Entschädigung beauftragt, ihre Entwürfe weiter zu bearbeiten. Die Mitglieder des früheren Preisgerichtes haben einstimmig das überarbeitete Projekt der Architekten Hans und Annemarie Hubacher-Constan als Grundlage für die weitere Bearbeitung empfohlen. Nach den Aus-

¹⁾ Die 5. Auflage ist beschrieben in SBZ 1950, Nr. 47, S. 661.